

S o a n n e n u m.

Vierter und fünfter Jahresbericht. 1815 und 1816.

Die Verspätung des gegenwärtigen Jahresberichtes, der nun die beyden lehtverfloffenen Jahre umfaßt, ist eine Folge der Abwesenheit des durchlauchtigsten Stifters unsers Institutes während des lehten Krieges, und der darauf erfolgten Reise, deren Früchte auch diese Anstalt genießt, und uns dadurch Gelegenheit geben wird, in künftigen Berichten Rechenschaft von Fortschritten zu geben, die ohne sie nicht hätten gemacht werden können. Das größte Geschenk, welches einem Lande gemacht werden kann, ist die Vermehrung reeller Kenntnisse: sie seyen entsprungen, wo sie wollen, und seyen unmittelbar anwendbar oder nicht. Neue Erfindungen, neue Ansichten, neue Ideen sind ein Same, der nicht nur das hervorzubringen im Stande ist, was er auf seinem ursprünglichen Boden erzeugte, sondern der auch unter verständiger Pflege schöpferisch wird, und aufgehen läßt, was sonst nirgends war. Das Beyspiel jenes Landes, welches bey dem gegenwärtigen Zustande eines unserer wichtigsten Industriezweige mit aller Aufmerksamkeit ins Auge gefaßt zu werden verdient, ist auch in dieser Rücksicht merkwürdig. Vieles von dem, was jezt sein Stolz und seine Stärke, und durch verständige Aneignung längst sein Eigenthum ist, war fremden Ursprungs. Aber es hat einen Geist erweckt und genährt, der die Nation zu einer fast schwindelnden Höhe erhoben, und sie in dieser Absicht zum Vorbilde der ganzen Welt gemacht hat. Wie dankenswerth ist es nicht, mit den Fortschritten bekannt gemacht zu werden, welche auf diese Weise gethan worden: wie viel mehr, da dieß durch den erhabenen Stifter unsers Institutes selbst geschieht, mit welchem neue Kenntnisse, neue Ideen, Resultate großer Unternehmungen, neue Thätigkeit glücklich zurückgelehrt sind.

Innere Einrichtung.

Die innere Einrichtung unsers Institutes ist aus den früheren Jahresberichten hinretzend bekannt, und im Wesentlichen unverändert geblieben. Sie zeigt sich dem Zwecke des Institutes angemessen, und wird daher auch in der Folge mehr erweitert und verbessert, als verändert werden. Es sind also auch nur einige solche Erweiterungen, von denen wir das Wichtigste anzuzeigen haben.

Mineralien-Sammlung.

Vor Allem verdient dankbarlichst erwähnt zu werden, daß Sr. k. k. Hoheit der durchlauchtigste Stifter unseres Institutes fortzufahren geruhet haben, die Mineralien-Sammlung mit den neuesten Entdeckungen, und mit den ausgewähltesten Exemplarien früher bekannter Produkte des Mineral-Reiches zu vermehren. Insbesondere haben die Reisen Sr. k. k. Hoheit in England, Schottland, Frankreich und Italien hiezu viele Veranlassung gegeben; und die Sammlung hat dadurch nicht nur an Vollständigkeit, sondern auch an innerm Werthe ungemein gewonnen. Unter so vortheilhaften Umständen, und unter so großen Begünstigungen muß dieser Theil der Naturgeschichte sich bald erheben, und der Nutzen davon in einem Lande, dessen Reichthum und Wohlhabenheit sich vorzüglich auf die Produkte des Mineral-Reiches gründet, bald sichtbar, bald allgemein anerkannt werden.

Wir haben das Vergnügen, sogleich noch ein anderes Ereigniß ebenfalls von großer Wichtigkeit anzuzeigen.

Unter den Naturforschern Innerösterreichs haben in Beziehung auf unser Institut, Abbé Baron von Wulfen und der ehemalige Domherr und Generalvikar von Gurk, nun Bischof zu Linz, Sigmund von Hohenwarth, sich besonders verdient gemacht. Ohne ihre anderweitigen allgemein bekannten Verdienste zu erwähnen, haben sie sich durch eine lange Reihe von Jahren, mit seltenem Eifer und Beharrlichkeit und mit ungemeinen Kenntnissen der vaterländischen Naturgeschichte angenommen, und ansehnliche Sammlungen aus allen drey Reichen der Natur angelegt. Ein schätzbares Herbarium, eine über mehrere einzelne Theile ausgedehnte zoologische Sammlung, und besonders ein zahlreiches Mineralien-Kabinet, welches die Seltenheiten und Kostbarkeiten sowohl, als diejenigen Produkte des Mineral-Reiches, deren genaue Kenntniß von noch größerer Wichtigkeit ist, aus Innerösterreich selbst, und aus den angränzenden und mehreren andern Ländern enthielt; waren das Resultat ihrer Bemühungen, und nach Wulfens Ableben das Eigenthum des ehrwürdigen Bischofes, der sie aus wahren Patriotismus mehr als das Eigenthum seines Vaterlandes, als sein eigenes betrachtete, und mehr an dem Nutzen, welchen sie diesem stifteten, als an dem Besitze derselben Vergnügen fand. Dieses bewog ihn, bey seinem Abschiede aus Innerösterreich jene Sammlungen dem Herrn Grafen Franz Egger, Herrn und Landmann in Kärnthen, und Präsidenten der Kärnthnerischen Ackerbau-Gesellschaft zu überlassen. Seine edelmüthigen Gesinnungen gingen zugleich auf den neuen Besizer über. Der Herr Graf Egger gab diesen Sammlungen ein angemessenes Lokale, und eröffnete sie Jedem, der in ihnen Nutzen und Vergnügen zu finden wünschte; und sie blieben so noch mehrere Jahre die vornehmste Quelle, aus welcher Unterricht und Belehrung floß.

Nach der Entstehung unseres Institutes richteten sich mit Recht die Augen der Liebhaber der Naturgeschichte vorzüglich auf dieses; denn die Größe der Anlage, die Menge der Mittel und der Zweck selbst, ließen allerdings ein Mehreres erwarten. Der liberale Besizer der Wulfen'schen und Hohenwarth'schen Sammlungen fand, daß die gemeinschaftliche Absicht derselben noch besser erreicht würde, wenn sie mit den Sammlungen des ausblühenden Institutes vereinigt würden, und sah sich dadurch bewogen, sie diesem als ein Geschenk zu übergeben. Dadurch hat er sich selbst und ihren Gründern ein unvergleichliches Denkmal errichtet, und die Früchte ihrer vereinigten dankenswerthen Bemühungen nicht nur auf die fernste Zukunft übertragen, sondern ihnen auch eine ausgehntere und allgemeinere Benutzung verschafft!

Die Mineralogie, insbesondere die vaterländische, war der Lieblings-Gegenstand jener beyden berühmten und achtungswerthen Naturforscher, und die Sammlung der Produkte der unorganischen Natur, zu welcher der Herr Graf Egger selbst in der Folge Verschiedenes beygetragen hat, ist der redendste Beweis davon. Diese Sammlung enthielt daher mehrere Gegenstände, welche nicht nur wegen ihrer Schönheit und guten Erhaltung sehr schätzbar, sondern auch im Verlaufe mehrerer Jahre zu Seltenheiten geworden sind, die man jetzt an den Orten, von welchen sie herkommen, vergeblich sucht. Es wäre dem gegenwärtigen Orte nicht angemessen, dieß ausführlich zu zeigen, gleichwohl wird es nicht ungeschicklich seyn, einiges wenige kürzlich davon zu erwähnen.

Die Sammlung der Kärnthner Bleispathe verdient zuerst genannt zu werden. Sie ist durch Wulfens Schrift *) eine Monographie, welche für den damaligen Zustand der Mineralogie vortrefflich war, hinreichend bekannt. Diese Sammlung hat zwar durch den östern Transport etwas gelitten, und einige Stücke sind so stark beschädigt worden, daß das nicht mehr daran zu finden ist, was der Verfasser beschrieben; indessen hat sie doch zu einer zahlreichen Suite der werthwürdigsten, besonders älteren Varietäten dieses so seltenen Minerals hinreichenden Stoff enthalten.

Ein anderes durch Wulfen bekannt gewordenes Produkt der Kärnthner Gebirge ist der sogenannte Muschelmarmor **). Auch von diesem sind mehrere der von Wulfen beschriebenen und gezeichneten Stücke vorhanden, welche außer ihrer naturhistorischen Wertwürdigkeit Beweise von der Genauigkeit liefern, mit welcher sie beschrieben und abgebildet worden sind. So befanden sich auch noch mehre Exemplare der in den Miscellaneis Austriacis des Herrn Barons von Jacquin beschriebenen Mineralien. Ueberdieß sind die Produkte der Kärnthner Eisenbergwerke in seltner Schönheit und Mannigfaltigkeit vorhanden, und es befinden sich unter denselben die Varietäten einiger Arten, welche den Mineralogen noch wenig oder gar nicht bekannt sind.

Die Saualpe liefert eine Mannigfaltigkeit von seltenen und schönen Mineralien, welche das mineralogische Publikum vorzüglich durch die Bemühungen des Herrn Bischofs kennen gelernt hat. Die Sammlung enthält das Vorzüglichste von demjenigen, was bis jetzt gefunden worden ist, und gibt dadurch zur nähern Untersuchung jenes merkwürdigen Gebirges Veranlassung. Endlich verdienen mehrere Produkte des Mineralreiches aus Salzburg, und vorzüglich schöne und große Exemplare des Eisenglanzes von Elba und viele andere erwähnt zu werden, wenn, wie gesagt, der Raum es gestattete.

Außer der eigentlichen Mineralien-Sammlung enthielt das Geschenk des Herrn Grafen Egger auch eine sehr zahlreiche Sammlung von Versteinerungen, in welcher sich außer mehreren sehr merkwürdigen Stücken, auch große Ammoniten von Werschaß in Krain, mehrere andere aus den dortigen Gebirgen, eine Menge Fische, Krebse aus verschiedenen Gegenden und endlich die vortrefflich konservirten Köpfe zweyer Höhlen-Vären befinden. Das Ganze ist die Grundlage einer Sammlung dieser folgenreichen Ueberreste der Vorwelt, von welcher sich erwarten läßt, daß sie künftig zu großer Vollständigkeit und Wichtigkeit gedeihe und anwachse.

*) Xavier Wulfens Abhandlung vom Bleispathe. Wien 1785.

**) Xavier Wulfens Abhandlung vom Kärnthenschen psauen-schweifigen Helmutolith ober dem sogenannten opalifirenden Muschelmarmor. Erlangen 1793.

Eine zahlreiche Sammlung der Produkte des vulkanischen Gebirges in Italien, welche das Institut der Liberalität Sr. Excellenz des Herrn Grafen von Saurau, gegenwärtigen Gouverneurs in Mailand, verdankt, trägt theils durch die Acquisition verschiedener neu entdeckter und anderer Mineralien in ausgezeichneten Exemplaren zur Vermehrung der systematischen Sammlung, vorzüglich aber durch zahlreiche Abänderungen der Gebirgs-Gesteine, — ein Gegenstand, welcher, da er auf den Bergbau einen so großen, wiewohl noch nicht überall gehörig gewürdigten Einfluß hat, daß von ihm allein oft das Gelingen der bedeutendsten Unternehmungen abhängt, von besonderer Wichtigkeit ist. Für den Naturforscher enthält dieses Geschenk dadurch ein vorzügliches Interesse, daß es Veranlassungen gibt, Vergleichen zwischen den Gebirgs-Gesteinen jenes Landes und mehreren in verschiedenen Provinzen der k. k. Staaten vorkommenden anzustellen, wozu die Naturalien ebenfalls zum Theil bereits vorhanden sind.

Endlich hat die Mineralien-Sammlung durch den unmittelbaren Ankauf und Tausch etwas gewonnen: auf letzterem Wege vorzüglich einiges an sächsischen Mineralien.

Botanische Sammlung.

In der Hohenwarth'schen Sammlung befanden sich verschiedene einzelne Herbarien, welche sich nicht nur auf besondere Gegenden beziehen, sondern auch von verschiedenen Naturforschern angelegt worden sind. Das erste ist das an kryptogamischen Gewächsen, besonders an Lichenen sehr reiche von Wulsen, welcher sich um die Kenntniß des Pflanzenreiches in Kärnten besonders verdient gemacht hat, und selbst Entdecker in demselben geworden ist; das zweyte ist von Herrn von Hohenwarth selbst, auf zahlreichen und mühsamen Alpenreisen gesammelt, und enthält das meiste, was von diesen interessanten Gegenden bekannt ist; das dritte enthält sibirische Pflanzen und ist von Pallas für Weiland Ihre k. Hoheit die Erzherzoginn Maria Anna von Oesterreich veranstaltet worden. Alle diese Herbarien sind durch das Geschenk des Herrn Grafen von Egger auf das Institut übergegangen, und werden dem bereits bestehenden schon sehr zahlreichen Herbario einverleibt werden.

Zoologische Sammlung.

Auch dieser Theil unsers Naturalienkabinetts ist durch das mehrmahls erwähnte gräflich Egger'sche Geschenk erweitert worden. Unter den Quadrupeden befinden sich mehrere seltene und ausgewählte Exemplare; mehrere Raubvögel; unter den Amphibien mehrere wohl erhaltene Exemplare in Weingeist aufbewahrt; unter den Insekten eine Mannigfaltigkeit zum Theil ausländischer und seltener Lepidopteren, Neuropteren, Koleopteren u.; außerdem mehreres von Krustaceen und Pflanzenthieren u. s. f. Den wichtigsten und zahlreichsten Theil aus diesem Naturreiche macht jedoch eine in Holland angelegte Conchilien-Sammlung aus, welche aus sehr schönen und vortrefflich konservirten Exemplaren besteht, und als eine vorzüglich wichtige Erweiterung der naturhistorischen Sammlung anzusehen ist. Sie wird ihren passenden Platz erhalten und geordnet aufgestellt werden.

Herr Zeno Graf von Saurau bereicherte diesen Theil unserer Sammlung mit einem sehr schönen und großen Exemplare unsers einheimischen Bären.

Den bedeutendsten Zuwachs an Quadrupeden hat diese Sammlung indessen von Sr. k. k. Hoheit dem durchlauchtigsten Stifter selbst erhalten, sie wurde nunmehr geordnet, und es entspricht dieser dem Zwecke der Sammlung um so mehr, als er nur einheimische Thiere enthält, auf deren Sammlung der Plan derselben auch lediglich sich ausdehnt.

Sammlung physikalischer Apparate und Bücher.

Aus der Hohenwarth'schen Sammlung hat das Institut durch die Liberalität des Herrn Grafen Egger an optischen Instrumenten, eine Camera obscura, einen großen Brennspiegel, mehrere große Brenngläser, verschiedenes zum electricischen Apparate gehöriges, einiges zum Behufe der Statistik und Mechanik und endlich verschiedene Vorrichtungen, den Gebrauch des Lëthrohrs zu erleichtern, erhalten. Weit wichtiger und zahlreicher ist die Sammlung an Büchern, von denen einige zur Botanik und Zoologie gehörige namentlich angeführt zu werden verdienen:

Haller.
 Dillenius.
 Oeder.
 Jacquin.
 Clusius.
 Fuchs.
 Tabernaemontanus.
 Hedwig.
 Esper.
 Martini.
 Willoughby.
 Aldrovandus etc.

Außer diesen mehrere physikalische, die vorzüglich die Electricität betreffen, mit welcher der Herr Bischof von Hohenwarth insbesondere sich beschäftigte.

Seine k. k. Hoheit haben auch in diesem Jahre fortzufahren geruhet, die Büchersammlung mit neuen, zum Theil kostbaren, deutschen und ausländischen Werken, auch mit den Fortsetzungen der bereits bestehenden Journale zu versehen.

Möge ein Jeder, dem das Studium der Natur-Wissenschaften, der unerschöpflichen Quelle des reinsten Vergnügens, und der Mittel zur Beförderung der wahren Wohlfahrt der Nation am Herzen liegt, seinen Dank mit dem unfrigen vereinigen, und mögen diejenigen, die im Stande sind, dazu etwas reelles beizutragen, sich bewogen finden, den Beyspielen zu folgen, mit denen wir sie jetzt voll innerer Zufriedenheit bekannt gemacht haben!

Herr Zeno Graf von Saurau sandte zwey große Globen.

Chemisches Laboratorium.

Dieses ist seinem Hauptwesen nach unverändert geblieben, indem man sich bloß darauf beschränkte, jene Verbesserung anzubringen, welche die Nothwendigkeit erheischte.

G a r t e n.

Der Jahresbericht von 1814 erwähnt die Erweiterung des botanischen Gartens, durch welche der ältere Theil desselben, das ganze Institutsgebäude, und selbst ein Theil der Stadt so sehr gewonnen haben. Die wichtigsten Arbeiten an diesem Unternehmen sind bereits vollendet; und was noch zu thun übrig ist, von keiner Bedeutung, indem es lediglich in der Ausführung kleiner Parapetmauern auf der hohen Wasse und der Gitter und Stacheln besteht, mit welchen das Ganze der Sicherheit wegen eingefast werden muß. Die gegenwärtig im Ganzen befindliche nun auch schon fast vollendete Arbeit besteht vornehmlich in der Zubereitung und Bearbeitung des Bodens, der seiner neuen Bestimmung gemäß auch eine andere Beschaffenheit annehmen muß. Die folgenden Gärtnerarbeiten können nur in so fern vorgenommen werden, als Pflanzen gesetzt werden. Die Vorbereitungen dazu werden noch im Laufe dieses Jahres, und die Pflanzung selbst wird im Frühjahr und im Herbst 1817 vorgenommen werden können.

Wenn man den Garten in seinem ältern Zustande mit dem gegenwärtigen vergleicht, so ist er kaum noch zu erkennen. Bedeutend kleiner, von mehreren Seiten theils durch Gebäude, theils durch hohe Wälle eingeschlossen, des ungestörten Luftzuges und sogar zum Theile auf mehrere Stunden des Tages der Sonne beraubt, war der bisherige Raum nur hinreichend, eine geringe Anzahl von Pflanzen zu fassen, und höchstens geschickt, die genügsamern einheimischen zu ernähren. Jetzt gibt eine Fläche von ansehnlichem Inhalte in der günstigsten Lage, gegen Süd und West fast vollkommen frey und offen, und der belebenden Einflüsse der Wärme und der Luft empfänglich, nicht nur Raum und Gelegenheit, eine große Anzahl von Vegetabilien, selbst verschiedener Länder zu fassen, sondern auch eine Baumschule anzulegen, welche die Quelle des ersten Nutzen seyn wird, der aus dieser Erweiterung entspringt, indem sie bestimmt ist, edle Obstsorten im Lande zu verbreiten. Das Ganze trägt den Charakter der höchsten Einfachheit und läßt überall die möglichste Benutzung des Raumes bemerken, ohne jedoch das Ansehen, als wäre dieß die ängstliche Haupt-Rücksicht der ganzen Anlage gewesen, an sich zu tragen.

Die Vergrößerung des Raumes ist auf folgende Weise bewerkstelliget worden:

- 1) durch die Abtragung der Wälle, welche den ältern Theil des Gartens an der Süd- und Westseite eingeschlossen, und durch die damit verbundene Ausfüllung eines Theiles des Stadtgrabens mit dem davon gewonnenen Materiale;
- 2) durch die Abbrechung der Brustwehren von der hohen Wasse und die Erniedrigung der Fläche derselben um einige Fuß;
- 3) durch die Abtragung einiger Schuppen und ältern Gebäude, welche nicht nur euthehrlich und baufällig, sondern dem ansehnlichen Gebäude des Instituts eine Verunzierung waren, einen großen Raum bedeckten und einen noch größern unbrauchbar machten, und
- 4) durch die Benutzung des unausgefüllt gebliebenen Stadtgrabens selbst. Wer die Lage des Ganzen kennt, wird auf den ersten Blick einsehen, wie vortheilhaft alle die neu gewonnenen Theile gelegen, und wie sehr sie zur Verbesserung der älteren geeignet sind.

Die durch die Abtragung der Wälle allein gewonnene Fläche beträgt 770 Quadrat-Klafter, und der Theil, welcher dadurch zur besseren Benutzung gebracht worden ist, noch weit mehr. Durch die Ausfüllung des Stadtgrabens sind rein 700 Quadrat-Klafter gewonnen; und die Fläche der hohen Bastey, welche vorher kaum irgend eine Benutzung gestattete, jetzt aber zu den schönsten Theilen des Gartens gehört, nimmt 696 Quadrat-Klafter ein. Der gesammte Flächeninhalt des Gartens wird sich am besten aus der beyliegenden Zeichnung ansehen lassen, obwohl wegen der Eintheilung daraus nicht zu erkennen ist, was durch die verschiedenen Arbeiten gewonnen worden.

Um die Fläche der hohen Bastey mit der Ebene des Gartens zu verbinden, dabey aber weder Raum zu verlieren, noch auch zu einem anderweitigen kostspieligen Bau genöthigt zu seyn, ist eine schiefe Ebene in einer sehr sanften Neigung angelegt worden, welche nicht nur einen sehr bequemen Aufgang gestattet, und die Benutzung des Raumes nirgends hindert, sondern die auch selbst zur Verschönerung des Ganzen beyträgt, und die sich über die ganze Breite der Bastey erstreckt, einen Flächenraum von 550 Quadrat-Klaftern liefert, von welchem der größte Theil, als durch sie gewonnen, angesehen werden kann. Die einzelnen Theile des Gartens erhalten durch sie einen ungewungenen und angenehmen Zusammenhang, und sind in Absicht ihrer Bestimmung gerade das, was sie seyn würden, wenn sie in einer Ebene lägen.

Die Schwierigkeiten, welche mit dieser Arbeit verbunden waren, sind größtentheils, fast gänzlich aus der ungemeynen Festigkeit der alten Festungs-Mauern entsprungen. Anstehende Felsen würden leichter zu überwinden gewesen seyn; denn man wäre des Erfolgs der Mittel, deren man sich hat bedienen müssen, mehr versichert gewesen. Ohne Sprengarbeit konnte man ihnen nichts anhaben; und gleichwohl mußte diese so geführt werden, daß der stehen bleibende Theil unbeschädigt blieb, auch sonst kein Schaden entstehen konnte, welches auch glücklich erreicht worden ist. Die Mauern haben eine Menge nuhbares Material geliefert, welches ausgehalten und eine noch größere Quantität von Mauthutt, welcher zur Ausfüllung der tiefsten Theile des Stadtgrabens verwendet worden ist. Auf dieser Grundlage ruht eine Schicht von 6, an einigen Stellen von mehreren Fuß Dammerde, welche im erforderlichen Falle fähig ist, selbst die stärksten Bäume zu tragen. Ueberhaupt ist bey der ganzen Anlage mit Sorgfalt dahin gesehen worden, daß der gewonnene Raum auch jede Benutzung gestatte, und es wird daher in dem ganzen neuen Theile des Gartens kaum eine Fläche von ein Paar Quadrat-Klaftern zu finden seyn, auf welcher die Dammerde nicht wenigstens 5' beträgt. Die neu angelegten Wege sind überall von dem gröbren Mauthutt erbaut.

Wir haben das Glück gehabt, unsere Arbeit von dem höchsten Beyfalle Sr. k. k. Hoheit des durchlauchtigsten Stiflers durch eigenen Augenschein beehrt zu sehn. Sr. k. k. Hoheit haben auch geruht, den Plan zur künftigen Benutzung und Eintheilung des Gartens selbst zu entwerfen, und wir theilen hiervon so viel mit, als hinreichend ist, die Zweckmäßigkeit und Angemessenheit derselben zu erkennen.

Die Felder 2 bis 4 auf der beygelegten Zeichnung (vide Plan mit der Eintheilung) sind für das Pflanzensystem in natürliche Familien abgetheilt, bestimmt. Der Flächeninhalt dieser vier Felder beträgt 2170 Quadrat-Klafter, und reicht für die Ausdehnung, welche diesem Theile der Botanik bestimmt ist, vollkommen hin. 1 und 2 sind die bisher benutzte gewesenen Theile des Gartens, 3 und 4 größtentheils neugewonnener Grund. Das Feld 5 ist für das Arboret bestimmt. Die eine Hälfte ist das Planum inclinatum, seine Neigung 8°, und sein Inhalt der oben ange-

ebene. Es ist gänzlich neu benutzter Boden, die Fläche der hohen Bastey, ihr Inhalt, der ebenfalls oben angegebene, von welchem mehr als die Hälfte vorher mit Steinmassen bedeckt, und das übrige wegen Schatten, Feuchtigkeit und schlechtem Boden unbenutzbar war.

Das Feld 6 ist die Baumschule. Es ist gänzlich durch die Ausfüllung des Stadtgrabens gewonnen, hält 700 Quadrat Klafter, und fast 20000 Stück Bäume, von denen jährlich 3800 Stück abgegeben werden können. Die Felder 7 und 8 liegen im Stadtgraben und hängen mit den höher liegenden Theilen des Gartens durch eine bequeme Auffahrt zusammen, welche in der beyliegenden Zeichnung zu sehen ist. Sie sind für Cerealien, Medicinal- und Farbe-Gewächse, Gemüse und Wasser-Pflanzen u. f. w. bestimmt, und ihre Fläche beträgt 2055 Quadrat-Klafter. Zuletzt ein Feld von 187 Quadrat-Klafter Fläche dient theils zur Nachucht, für Dupplicaten und zum Anbau von Obstbäumen. Der Flächeninhalt des ganzen Gartens in seinem neuen Zustande beträgt 4116 Quadrat-Klafter, und mit Zuziehung des benützten Theiles des Stadtgrabens 6358 Quadrat-Klafter.

Das ganze zur Baumschule bestimmte Feld ist in 5 Abtheilungen gebracht worden. Auf dem in der Tiefe des Grabens bestimmten Plage werden die Bäume angebauet, da bleiben sie so lange stehen, bis sie die Größe erreicht haben, daß man das Sculiren vornehmen könne, dann werden sie auf den zur Baumschule bestimmten Platz gebracht. In diesem dient die erste Abtheilung (a) zum Aussetzen und Sculiren der Bäume; die zweyte (b) zum Nachwachs und um die nicht gefangenen Sculanten zu pelsen; die dritte (c) zum Nachwachs, von wo sie dann weggegeben werden; die vierte (d) und die fünfte (e) aber sind bestimmt, während die Reihe zum Besetztwerden wieder an die vorhergehenden kömmt, an ihrer Stelle gebraucht zu werden, und sind einstweilen mit andern Gegenständen besetzt, so daß immer 3 mit Bäumen besetzt sind, während zwey ausruhen. Diese Baumschule wird also im Stande seyn, jährlich 3800 Stämme zu liefern, welche zum Verkauf und zur Vertheilung geeignet sind. Da die Absicht dieser Baumschule keine andere ist, als edlere und vorzüglichere Obstsorten im Lande zu verbreiten, und auf diese Weise die Obstcultur zu verbessern, so werden auch nur solche gezogen, welche diesem Zwecke entsprechen, zu diesem Zwecke werden Mutterbäume der vorzüglichsten Obstgattungen im Garten gezogen, um von diesem Zweige zu vertheilen, und die Veredlung der angebauten Wildlinge zu besorgen, und diese Einrichtung ersetzt hinreichend, was der Baumschule für sich an Ausdehnung abgeht. Es ist dabey die Verfügung getroffen worden, daß diejenigen Stämme, welche zur Vertheilung bestimmt sind, bloß solchen Landleuten überlassen werden, welche von ihren Bezirksbeamten als vorzüglich fleißige Baumzüchter anempfohlen werden, und zwar den ärmern unentgeltlich, den bemittelten gegen wäßige Bezahlung. Der daraus entstehende Ertrag wird auf die Erhaltung des Gartens verwendet, und durch das Ganze der Zweck erreicht werden, welcher wie der Zweck des ganzen Institutes nichts als der wirkliche Nutzen des Landes ist.

Das bisherige Glashaus war nicht mehr hinreichend, die Pflanzen aufzunehmen, welche im Freyen den Winter hindurch nicht ausdauern, noch weniger eine größere Anzahl derjenigen Gewächse zu ziehen, die nur in wärmeren Gegenden einheimisch, und doch so sehr geeignet sind, eine Vorstellung von der Mannigfaltigkeit und Weisheit der Natur zu geben, welche jedem Menschen, der ihrer fähig ist, so wohlthätig, ja unentbehrlich wird. Es ist daher ein Theil des großen Ueberflusses an Baumaterialien, welche bey der Abtragung der Festungswerke gewonnen worden, dazu verwendet, ein neues und höheres Glashaus in einer höhern und trocknern Lage zu erbauen, welches dem äl-

tern, was wegen seiner Lage vor Feuchtigkeit nicht geschützt werden konnte, dasjenige abnimmt, was vorher nur kümmerlich und kränklich fortkam, und oft mit der größten Sorgfalt und Mühe doch nicht zu erhalten war. Dadurch wird demselben zugleich mehrerer Raum zur Ueberwinterung verschafft. Dieses Glashaus hat, da es nicht genau gegen Mittag gerichtet werden konnte, zwei Fronten, eine süd-westliche, und eine süd-östliche, und verliert daher von der wirksamen Sonne um so weniger einen Strahl, als ihm an seinen Fensterseiten kein Hinderniß im Wege steht, welches den kleinsten Schatten hervorzubringen im Stande wäre.

Unterrichts-Anstalten.

Die öffentlichen Vorlesungen sind wie bisher auch an denselben Tagen und Stunden gehalten worden, und eben so fleißig wie in den vorhergehenden Jahren besucht.

Was die Chemie betrifft, so wurden, außer den zum Behufe der Vorlesungen nothwendigen Operationen, mehrere andere Versuche gemacht, und Prozesse vorgenommen, als z. B. viele vom hohen k. k. Gubernium verlangte Analysen von Schwefel, der des Arsenikgehaltes verdächtig war. Analysen mehrerer Eisenerze. Versuche zur Auffindung einer sichern Methode, die Gegenwart des Arseniks zu constatiren. Darstellung der Beryllerde, über Thon- und Bittererde, über die Wichtigkeit und Auswahl der Fluxmittel bey Schmelzungen und ihre Wirkungsweise, über die Salze des Molybdäns, über die beste Methode seine Dryde darzustellen, über die Trennung des Mangans vom Eisen, über Darstellung der Chromsäure, der Chromoxyde, und des Metalles, über Metallkönige aus schwer desoxydablen Oxyden, über eine Methode den heißen Punkt der Feuerstätte zu finden, über Blausäure und ihre Bildung aus Kohle durch Schmelzen mit Kalien u. s. w.

Im Laboratorium selbst wurde eine kleine Veränderung unternommen, es wurde nämlich der Mantelbaum untermauert; dadurch wurde der Vortheil gewonnen, daß man mehr Wand bekam, daß der Digerirherd von den Ofen weggebracht, das Auditorium vor Kohlenstaub und Rauch geschützt, und dem Rauchfange ein besserer Zug verschafft werden konnte. Mit dem Titanerze von Orlapian, das die hohe Hofkammer dem Joanneum zum Geschenke machte, mit dem verben gelben Bleyerze, von welchem Herr Kröll aus Bleyburg in Kärnthén, dem Kupfernickel, von dem Herr Bergrath Möhling in Leoben, und dem Schwerstein von Schellgaden von dem Herr Dr. Fleischboch in Murau, eine Kiste eingesendet haben, sind Versuche gemacht worden, und sie werden noch fortgesetzt werden.

Die Vorlesungen über Botanik begannen im May, und wurden Morgens von 7—8 Uhr gegeben. Sie wurden ziemlich zahlreich besucht, und Viele schienen mehr, als bloß aus Liebhaberey sich dem Studium derselben zu ergeben.

Der Garten hatte keine bedeutende Acquisition gemacht. Aus Krain verschafften wir uns indessen *Tritillaria maleagris*, *Saxifraga geranoides* und *Pedicularis acaulis*, *Stellaria bulbosa* etc.

Große Erwerbungen hätten uns vor Vollendung des Gartens wegen Mangel an disponiblen Raum ohnehin nur in Verlegenheit gebracht, nun aber hat der botanische Gärtner Müller,

der von den H. H. Curatoren nach Wien gesendet wurde, schon mehrere Kisten Pflanzen gebracht, welche der Garten größtentheils dem Herrn Gartendirektor von Bose zu danken hat.

H i s t o r i e.

Für die Sektion der Historie war in diesem Zeitverlauf unstreitig das Wichtigste, was zur Lösung jener historisch-geographischen Preisfrage geschehen ist, durch welche der erhabene Stifter am 12. Februar 1812 den Geburtstag seines kaiserl. Bruders unsers allergnädigsten Herrn feyerte, und seine eigene tiefe Kenntniß der Geschichte Innerösterreichs, ihrer bisherigen Bearbeitung, ihrer großen Mängel zc. dadurch so treffend beurkundete.

Mehrere deutsche Gelehrte des ersten und zweyten Ranges im Gebieth der Geschichte schienen zur Lösung dieser äußerst schwierigen, vielseitigen und verwickelten Aufgabe geneigt, sahen aber gar bald die Schwierigkeiten für einen Fremden und Fernen, diesen gordischen Knoten zu entwirren. — Sie zogen sich wieder zurück.

Das Archiv für Geographie, Historie, Staats- und Kriegskunst, welches bey Strauß in Wien erscheint, hatte seit seinem Anbeginn die Bestrebungen dieses Institutes mit Aufmerksamkeit und Liebe verfolgt. Schon im Aprilhefte des Jahrganges 1812 No. 44 lieferte der Herausgeber, der Postrath Freyherr von Hormayr, Verfasser des österreichischen Plutarch und Geschichtschreiber seines tyrolischen Vaterlandes, Beyträge zu diesem Zwecke, die bey aller ihrer Eile und daher unwillkürlichen Unvollständigkeit dennoch mehrere wichtige Aufschlüsse und Entdeckungen enthielten und vorzüglich zum Zwecke hatten, eben den Fremden und Fernen bedeutungsreiche Winke über die Quellen und Hülfsmittel zu geben, dadurch aber sie, trotz der Hindernisse, die ihnen weit mehr als Lokalkündigen Eingebornen entgegenstanden, zur unverdroffenen Bearbeitung aufzumuntern.

In des Freyherrn von Hormayr Taschenbuch für die vaterländische Geschichte (III. Jahrgang 1813) erschienen diese Beyträge zur Lösung der gedachten Preisfrage fortgesetzt und reichlich vermehrt, nicht ohne erfreuliche Ausbeute für den schönen Zweck der Geschichte und Geographie Innerösterreichs im Mittelalter von der Wiedererweckung des abendländischen Kaiserthums durch Karl den Großen bis zur Vechtung Heinrich des Löwen, und bis zur Uebergabe der Steyermark durch den siechenden letzten Traungauer den erblosen Ottocar an den berühmten Feind König Richard Löwenherz und Helden von Protonais, an Leopold den Tugendhaften aus dem Hause Babenberg, Herzogen zu Oesterreich.

Ganz gleichen Schrittes mit diesen Beyträgen zur Lösung der Preisfrage gehet im gedachten Taschenbuche der, aus vielen hundert Urkunden und Zeitbüchern kritisch zusammen getragene Aufsatz: die Lande ober und unter der Enns vom 9ten bis in das 18te Jahrhundert. Einer ergänzt und bereichert den Andern.

Endlich traten die gedachten Arbeiten in seinem Archive an das Licht, nicht als ein systematisches Ganzes oder als eine schulgerechte und taktfeste, mit Ruhe und Muße und in glücklicher Nähe der Quellen verfaßte Abhandlung, sondern als zerstreute Blätter, wie es ihm die Umstände nicht anders erlaubten. Viele und gerade die schwierigsten Momente der Preisfrage sind

gänzlich gelöst, andere durch kühne Vermuthungen und unerwartet glückliches Zusammentreffen eigener Combinationen mit urkundlichen Denkmählern und Spuren, der gewünschten Vollendung unendlich näher gerückt. — Einiges, wie z. B. das so wichtige Verzeichniß der Ortsnamen, wie sie in den Diplomen der Vorwelt im alten großen Karantanischen Herzogthume in den Gauen, Graffschaften und Marken an der Raab, Mur, Mürz, Saan, Sau, Gurk, Drau und jenseits derselben, vorkommen, und wie sie jetzt heißen, war in der Gegenwart zu erfüllen, ihm rein unmöglich. Inzwischen ist dieß Unternehmen einer geübten Hand so leicht, daß Nichts dazu nöthig ist, als aus den Urkunden bey Pusch, Fröhlich, Cäsar, Hund, Hansik, Kleinmayr, Resch, Weichelbeck, Kubeis, Formayr, Kurz, Ughelli, Duellius, Coroninä, Huber und Peh, die vorkommenden Ortsnamen herauszuziehen, etwa alphabetisch zu ordnen, und die heutigen Namen mit Beyfügung der Kreise, Diöcesen und Dominien gegenüber zu schreiben. Das Vaterland darf also um so zuversichtlicher die baldige Befriedigung auch dieses und verschiedener anderer Bedürfnisse für die Forscher des Mittelalters erwarten.

Diese Fragmente beginnen mit dem Augusthefte 1815 No. 92, laufen durch 94, 98, 100, 105, 109, 113, 115, 117, 118, 120, 122 des September und Oktober 1815 fort, und die Aufsätze: die Sachsen in Innerösterreich (12. Dezember 1814) und Neustadt und Steyer (No. 26. Februar 1816) sind höchst merkwürdige ergänzende Bestandtheile derselben. — Sie beginnen mit dem frommen Wunsche, der Geschichte Innerösterreichs dadurch recht bald einen pragmatifchen Stempel aufzudrücken, daß ein Verein geübter und fleißiger Männer sämmtliche Innerösterreich betreffende Stellen aus den Quellschriftstellern dieser Provinz und der Nachbarlande ausziehe, daß ein genaues Verzeichniß aller merkwürdigern diese Provinz berührenden Diplome, ein Urkundbuch hergestellt, daß alle irgend eine historische Tendenz verrathenden Volksmärchen, Volkslieder, Sagen und Legenden gesammelt würden.

In diesen Nummern, so wie in einer vorhergehenden (No. 1. Jänner 1814) gelegentlich der Ortsbestimmung der Entscheidungsschlacht zwischen Rudolph und Ottokar) werden empörende Beispiele des Vandalismus vor Augen gestellt, der uns bey den Klösteraufhebungen der nöthigsten Urkunden und der herrlichsten Denkmale mit eben der rohen Zerstörungswuth beraubte, wie zur Zeit der Reformation die Bücherschätze der Hebriden zum Theil an flandrische Spezerereyhändler verkauft, zum Theil zur Reinigung des Küchengefährtes verwendet wurden, und Sallust's großes Werk und des Livius wichtigste Dekaden als Packpapier unterging.

Hieran reißen sich wichtige Entdeckungen und Bemerkungen aus der ältesten Verfassung über Landtage und Stände in jener Epoche über das Nachfolgerecht in Lehen und Allod, die Nutz- und Todtheilungen der alten Geschlechter der ersten drey Heerschilder über das Steyrische Wapen, über die vielfältigen Sagen von den Besitzungen des Tempelordens in Innerösterreich.

Die Preisfrage forderte Aufschluß: ob das Geschlecht der Stifter von Seon, jene Arboenen und Ottokare, vielleicht Eins seyen mit jenen, die an der Traun, Raab, Mur und Drau herrschten. — Die Identität beyder ist hter zur möglichst größten Wahrscheinlichkeit erhoben! —

Vorangehen aus der Allgemeinen Geschichte, aus dem Staatsrechte Deutschlands von den sächsischen bis über die schwäbischen Kaiser hinaus interessante Bemerkungen über die Gauenverfassung,

von dem allmählichen Uebergang des Amtes zur Erblichkeit, und des Markgrafen oder Grafen von Gränzhüter und Richter zum Herrn und Eigenthümer, wornach ein in den Irrgewinden des Mittelalters wohl geübtes Auge neben den wenig urkundlichen Spuren noch zwey Wegweiser hat, nämlich: die in einem Fürstengeschlecht vorzugeweise herrschenden Vornahmen, und die Identität der Besitzungen und deren stufenweisen Anwuchs.

Diese Beyträge (welche die Lesung mehrerer tausend Urkunden, und die Vergleichung unzähliger Chroniken und Quellen schlechterdings voraussetzen) stecken sich ihre Gränze selbst; sie mahnen mit gutem Grunde, daß bey so wenigen gleichzeitigen Bürgen jener Geschichten, daß nach dem Untergang so vieler Denkmähler es wohl der geringste Ruhm wäre, Alles zu verwerfen, die größte und gemeinnützigste aber, jede Spur zu verfolgen, Unbekanntes aus Bekannten zu folgern, Zweifelhaftes an Gewisses zu knüpfen, den verschiedenen Wahrscheinlichkeiten, jeder ihre gebührende Sprosse auf der großen Stufenleiter anzuweisen, und so sich einem Ganzen anzunähern, welches (wenn auch darinnen mit anerkannten Wahrheiten glückliche Vermuthungen abwechseln) wenigstens keinen Widersprüchen und den mindesten Schwierigkeiten unterworfen sey.

Zur Befriedigung der ferneren Forderungen jener sinnvollen Preisfrage folget in mehr als 220 Stellen ein möglichst vollständiges chronologisch geordnetes Verzeichniß sämtlicher Urkunden der Ottokare vom Jahre 829 bis 1191 in oft überraschendem Zusammenreffen mit den Vermuthungen der beyden großen Genealogen, Mitglieder und Zierden der Münchner Academie Ludwigs Gabriel Grafen Du Buat und Antons Nagel, Pfarrers zu Rohr an der Ilm. — Die traungauischen Ottokare sind nach dieser Hypothese mit den Babenbergern, auf welche sie die Steyermark übertrugen, eines Stammes von zwey unedlen Grafen in Nord- und Donaugau, Ernest und Adalbert, eines Nahmens mit den Wittelsbachern, Königen Bayerns, und den zwey erlauchten Brüdern Luitpold und Aribo, Markgrafen in der Ostmark und Karentanien. — Mit Recht fragen diese Beyträge: Mit welchen großen Häusern vom Bodensee bis an die March, und vom Main bis an das adriatische Meer, sehen wir hiedurch nicht die Ottokaren verwandt, besonders da im Hause Scheyern-Wittelsbach in Babo von Abensberg, Herzog Arnulfs des Bösen von Bayern und Kärnthens Urenkel, Vater von zwey und dreyßig Söhnen und Anherren fast eben so vieler Geschlechter ein neuer Deukalion aufgetreten ist.

Zwey und dreyßig Auszüge aus Diplomen und Quellschriftstellern erläutern nach der Vorschrift der Preisfrage, die Sippschaft der Grafen von Lampach, Wels und Pütten mit den Ottokaren und dieser mit den Grafen von Formbach, von welchen die obersteyrische Mark, und das berühmte Pütten auf sie überging.

Das geforderte, möglichst vollständige Skelett der successiven Vergrößerung der Ottokare ist hier gleichfalls befriedigend geliefert in 10 verschiedenen Momenten von den Jahren 876 und 880 an, wo Aribo als Graf im Traungau und Markgraf in der Ostmark und bald darauf sein Bruder Luitpold als Markgraf von Kärnthens erscheint, Ludwig das Kind, die Aribonen um Leoben mächtig macht, selbe um 930 sich in Enns-, Gurk- und Drauthal ausbreiten, später auch in Thiem- und Salzburggaue Comitata verwalten, in drey Aufruhren ihren Stammsessern von Scheyern Wittelsbach 937, 976 und 1053 ihre großen Allode in Steyer, Kärnthens und Krain zersplittert sehen, 999 Seon, 1200 Wöls stiften, 1300 die Ennsburg, der Ostmark Hochwache gegen die Magyaren erwerben, gerade in der Halbscheide des XI. Jahrhunderts aus dem Thiem-

und Salzburggau allmählig schwinden und mehr und mehr an die Enns und Muhr drängen, 1056 die Mark Steyer, 1127 die Kärnthner Herzoge, des Hauses Eppenstein, Grafen von Wflenz und Mürztal, 1136 Portenau, 1140 die untersteyrische Cilleyer Mark, 1138 den Grafen Bernard von Sponheim, 1158 die Grafen von Formbach und Pütten beerben, seit 1180 den Herzogstitel ununterbrochen behalten, 1186 die Steyermark dem Hause Babenberg übergeben, und mit Oesterreich vereinigen, 1192 erlöschen.

Ferners folgt ein vollständiges urkundliches Verzeichniß aller ihrer Ministerialen und Lehensritter, zum großen Nutzen der Stemmatographie Innerösterreichs, und zwar abgetheilt, die Steyrischen, die Kärnthnerischen, die Püttenischen und endlich die Wels und Lambachischen Dienstmannen.

Neue genealogische Tabellen erläutern die ganze Herkunft und Folgereihe der Ottokare, ihre gemeinsame Abstammung mit den Wittelsbachern, mit den Babenbergern, mit den Grafen von Peilstein, aus denen die in Kärnthn gewaltige Stifterin von Gurk die heilige Hemma entsprossen (I. II.), die Grafen von Wels und Lambach, Markgrafen im Ennsthal und Karentanien, (III.) die Grafen von Neuburg, Formbach und Pütten, (IV.) die Blutsverwandtschaft der Welfen, der Hohenstauffen und der Ottokare. (V.) Gene des letzten Ottokars, der die Steyermark übergab, und Leopolds des Tugendhaften, dem er sie übergab; (VI.) eben dieses Leopold und des großen Barbarossa durch Agnes, der Hohenstauffen und der Babenberger gemeinsame Stammesmutter, Stifterin von Klosterneuburg; (VII.) des letzten Ottokars und eben Friedrich des Rothbarts, durch Mütter aus dem Hause Bohburg; (VIII.) endlich (IX.) der dreysachen Consanguinität Heinrichs des heiligen, der Aribone und der heiligen Hemma, die man so häufig in Urkunden fand, ohne sie irgend erklären zu können.

Der große staatsrechtliche und geographische Unterschied, der alten Burg und Mark Steyer von der heutigen Steyermark, die obere und die untere Mark mit ihren Gränzen sind hier durch scharfsinnige Entdeckungen und Vermuthungen constatirt, viele Widersprüche gehoben, eine bisher undurchdringliche Finsterniß aufgehellt.

Der Aufsatz: Die Sachsen in Innerösterreich (Nro. 144 Dezember 1815) gibt die in der Preisfrage verlangte Erklärung der in den Urkunden vorkommenden *metae bavari cae*, der Nahmen Bayrischgraz und Windischgraz. — Er liefert ferner wichtige Aufschlüsse über Innerösterreichs Bevölkerung nach Karls des Großen Siegen über die Hunnen, durch slavische, bayerische, wahrscheinlich auch durch fränkische und sächsische Ansiedler. Er zeigt uns neben einander Mannen, die *ex natione sua professi sunt lege vivere salica, lege bajubariorum*, dann wieder *testes slavigenas, histrienses, forojulienses, bajubarios* und derselben Unterschied der Herkunft, Sprache und Sitte, auch in Maß und Gewicht und in allen Unterabtheilungen des öffentlichen und häuslichen Lebens. — Der Zug der Deutschen und windischen Sprache von den Quellen der Drau in Tyrol bis in die Murachz.

Die kleine Abhandlung Neustadt und Steyer (Februar 1816 Nro. 23) beschäftigt sich vorzüglich mit den alten Landesgränzen, mit der seltsamen, hieraus hervortretenden Anomalie, daß die beyden alisteyrischen Städte Neustadt und Steyer, jezt Bestandtheile jenes des Landes unter der Enns, diese des Landes ob der Enns sind. Sie erörtert die große geographische und pu-

zistische Verschiedenheit des heutigen Kärnthens und schon des kärnthnerischen Herzogthums der Ep-pensteiner und Sponheimer von dem alten großen Herzogthum und Regnum Karentanien, das alle ostwärts von Bayern gegen Ungarn gelegenen Lande vom komagenischen Gebirge und von der Pie-sing und Trafen bis an die adriatischen Küsten in sich begriff, sie zeigt urkundlich Orte der heutigen Steyermark und sogar des Landes unter der Enns als zu Kärnthens gehörig, — Kärnthens Grenzen bey Hollenstein ob der Enns, an den Quellen der Trafen unter der Enns zc. in den Diplomen vom Göttsweih, Monsee und Seitenstätten.

Dieser Aufsatz enthält noch mehrere wichtige Aufschlüsse über die Schicksale der allezeit ge-treuen Neustadt, dieses wahrhaft classischen Bodens, der Städte Steyer und Enns, wo die Ottokare ihre Münzen schlugen, den Handel durch Freyheit ermunterten, und der letzte aus ihnen am 17-August 1186 sein Land dem Herzog von Oesterreich übergab. — Die auffallende Abweichung wird sehr wahrscheinlich gemacht, daß, während Enns und Steyer die ältesten Sitze und Hauptbur-gen der Traungauer waren, gleichwohl das dem ersteren so nahe in unsern Tagen durch sein schönes literarisches Aufstreben neu verherrlichte S. t. Florian bis 1156 zu Bayern, von dem an aber zum neu errichteten Herzogthum Oesterreich gehört habe. — Endlich wird die staatsrechtliche Eigen-schaft jenes berühmten Hof- und Gerichtstages erklärt, welchen 1176 Heinrich der Löwe, Herzog zu Bayern und Sachsen in dem 24jährigen Streit des Klosters Reichersberg um das Gut Münster zu Enns hielt, der zu den unrichtigsten Folgerungen Anlaß gegeben und selbst so große Gelehrte, wie Karl Theodor Gemeiner, irre geführt hat.

Mancher wichtige Moment der Preisfrage ist noch zu erörtern übrig. Vieles ist noch zu erforschen, vieles Alte wird dadurch berichtigt, vieles Neue entdeckt werden. Bis dahin bleibt es immer eine Thatsache, daß seit den schönen diplomatischen Arbeiten unserer gelehrten Landsleute Sigmund Pusch und Erasmus Fröhlich die Geschichte Innerösterreichs keine so wichtige und vielseitige Bereicherung mehr erhalten habe, als durch diese äußerst mühsamen und vielseitigen Frage-mente, welche wir dem Rufe des durchlauchtigsten Stiflers des Joanneums mit so vielem andern Schönen und Nützlichen zu verdanken haben.

An historischen Beyträgen erhielt das Archiv des Institutes, das nun ein neues, vollkom-men vor Feuer gesichertes Locale erhält, eine ansehnliche Vermehrung, die es den unermüdeten Be-strebungen des ständischen Archivars Herrn Wartner, und der Liberalität mehrerer Edlen verdankt, die entweder die Originale selbst hingaben, oder sie zur Abschriftnahme einschickten.

Schon im Jahresberichte von 1814 wurde der besonderen Großmuth des Herrn Carl Herrn von Stubenberg erwähnt; die Original-Urkunden, mit welchen er das Institut bereicherte, haben nun beynahe die Zahl von 1200 erreicht. Von Herrn Adolph Herrn von Stubenberg erhielt es über 250, und hoffet noch die Mittheilung einer gedruckten Geschichte seiner eben so berühmten als alten Familie.

1. Der Leobner Magistrat übersandte 300 Urkunden und Aktenstücke, wovon 82 der wichtigsten abgeschrieben sind; die älteste Originalurkunde ist vom Jahre 1305, dann ein Originalconcept vom Jahre 1154.
2. Der Brucker Magistrat 12 Stücke, darunter Erzherzogs Karls Bestätigung des Stadtfrey-heiten, deren älteste vom Jahre 1277 ist.

3. **Stift St. Lambrecht** gab einstweilen 96 Stücke; die älteste Urkunde ist von 1070 — 1073. Viel mehrere und ältere Urkunden werden von dorthier noch erwartet.
 4. **Pater Leubert** sendete die von ihm aus den Originalien verfertigte Abschriften der Urkunden seines Stiftes **St. Paul**: sie reichen bis ins 11te Jahrhundert hinaus. Die Copien liegen schon im **Joanneum**.
 5. Das **Bisthum Lavant** sendete ein **Urkundenbuch**.
 6. **Hr. Pöcher**, **Verwalter der Staatsherrschaft Seckau**, schickte über 60 Urkunden, ein **Urkundenbuch** nebst andern **Schriften**; die ältesten Urkunden sind vom 12ten Jahrhunderte.
 7. **Hr. Domherr Kautschik** gab ein **Urkundenbuch** von **Seib**, aus welchem aber die ersten Blätter ausgerissen sind; das älteste des noch erhaltenen reicht in die erste Hälfte des 13ten Jahrhunderts.
 8. **Hr. Sorgner**, **Oberverwalter zu Obermura**, sendete 35 Urkunden, wovon mehrere schon abgeschrieben sind; die älteste der eingesendeten ist vom Jahre 1384. Ältere und wichtige werden von dorthier noch erwartet. Auch ist Herr **Sorgner** erbötig, ein Modell einer Maschine zum Holzsägen und Spalten einzusenden.
 9. **Hr. Philipp**, **Dechant zu Stadl ob Mura**, gab Nachrichten über den **Religionszustand** in seiner **Pfarr**.
 10. **Der Schladminger Magistrat** sendete eine **Urkunde** über die **Freiheiten von Schladming** vom Jahre 1629. Wurde abgeschrieben.
 11. **Der Herr Pfarrer zu St. Michael ob Leoben** gab 2 **Urkundenabschriften**, eine derselben ist vom Jahre 1188.
1. Das **hochlöbliche Gubernium zu Grätz** schenkte mehrere **Pläne** von **Festungen** an den **windischen und kroatischen Gränzen** gegen die **Türken**.
 2. **Der Pfarrer Todt zu Koblenz** die von seinem Vorgänger **Scheidl** verfaßten **historischen Notizen** über die dortige **Pfarr**, sammt einem **Verzeichnisse** seiner **Vorgänger** und **kurzen Biographien** aller **Bischöfe** und **Pröpste** von **Seckau**.
 3. **Hr. Strobel**, seine **Geschichte** des **Handelstandes** zu **Grätz**.
 4. **Hr. von Haidegg**, **Ign.**, die von ihm gesammelten **historischen Notizen** vom **Schlosse Weyer** und seiner **Besitzer**.
- Hr. Penker**, **Stadtpfarrer zu Leoben**, die **Abschriften** über die **Schenkungen** der **v. Muerer-** und **v. Türmerstorfer'schen Gülten**, angefangen vom Jahre 1377.

6. Der Gleisdorfer Magistrat eine Abschrift der Privilegien des Marktes Gleisdorf, vom Jahre 1614.
7. Hr. Pfarrer zu St. Johann in der Scheiben, historische Notizen über das dortige Gotteshaus.
8. Hr. Schnur, Beneficiat zu Judenburg, ein kleines Gemälde.
9. Hr. Schinger, zwey Urkunden vom 15ten Jahrhundert.

Die Urkunden über die Privilegien von Gilli, Kindberg und Würzjuslag wurden abgeschrieben.

Hr. Hr. Subernalregistratur-Direktor Jordan schenkte 15 Kalender vom Jahre 1573 angefangen, und zu Grätz gedruckt.

Noch ist jedoch, selbst in der Steyermark, die historische Sammlung nicht vollendet, und wir wünschen sehr, daß die Stifte, Klöster, Pfarren, Magistrate und Herrschaften, von denen noch nichts eingeschickt wurde, uns ebenfalls in die angenehme Lage versetzen möchten, ihnen unsern patriotischen Dank öffentlich aussprechen zu können.

A n t i q u i t ä t e n .

Herr Claudius James Rich, Resident der ostindischen Handlungs-Gesellschaft zu Bagdad hat durch den k. k. Hofdolmetsch Herrn von Hammer Sr. k. k. Hoheit dem Erzherzog eine bedeutende Sammlung von Alterthümern eingesendet. Dieselbe besteht aus drey sehr seltenen griechischen Silbermünzen, einer Anzahl babylonischer Cylinder, Amulette, Siegelringe und Talismane, die unter den Augen des Herrn Residenten, als er die Ruinen Babylons aufnahm und beschrieb (die Beschreibung ist sowohl in den Fundgruben des Orients als besonders zu London gedruckt erschienen) ausgegraben wurden. Zwey und vierzig Walzen- und halbkugelförmige Steine, Agate, Jaspis, Onyre u. s. w. (deren Abbildung ebenfalls in den Fundgruben des Orients in Kupfer gestochen erschienen ist) stellen lauter Gegenstände des altperischen Feuer- und Pösdienstes vor.

Opfer, wie sie auf den Münzen der Sassaniden, und Jagdscenen und Thierkämpfe, wie sie sich auf den persopolitanischen Skulpturen abgebildet befinden, sammt den dieselben begleitenden Keilschriften lassen keinen Zweifel übrig, daß diese Alterthümer nicht Produkte persischer Kunst, gleichzeitig mit jenen Ruinen seyen, deren Alter erst mit der Entzifferung der Keilschrift historisch ausgemittelt seyn wird. Den nächsten Schlüssel zu diesem noch uneröffneten Schatz der Paläographik dürften die auf den Grundmauern Babylons ausgegrabenen Schriftziegel liefern, welche der Schwierigkeit des Ausgrabens und der Ueberfuhr willen bisher noch zu den größten Seltenheiten antiquarischer Kabinete in Europa gehören, und vor Kurzem nur auf der Bibliothek der ostindischen Gesellschaft zu London anzutreffen waren. Hr. Rich hat zwey dieser Ziegel Hrn. von Hammer übersendet, deren einen dieser Sr. k. k. Hoheit fürs Joanneum verehrt hat. Der andere derselben befindet sich in dem k. k. Antiken Cabinet zu Wien, und ein dritter im Besitze des Herrn Grafen Wenzel Rzewuski, auf dessen Veranlassung dieselben alle drey in den Fundgruben des Orients in Kupfer gestochen worden sind. Die Abbildung der zwey und vierzig Cylinder und Amulette wird durch den Vergleich anderer eben da in Kupfer gestochener und im Besitze des Hrn. Hrn. Rich und des Herrn Grafen Wenzel von Rzewuski befindlichen babylonischen Alterthümer in ein helleres Licht gesetzt. Die meisten derselben haben, da sie zum Anfädeln durchlöchert sind, unstreitig als Amulette oder talismanische Anhängel, andere vermuthlich zum Siegelgedient, wiewohl dieselben schwerlich als Ringe (die älteste und neueste Form der Siegel) getragen werden konn-

ten. Außer den erwähnten zwey und vierzig Steinen hat Hr. Rich. Gr. k. k. Hoheit auch drey, zu Babylon ausgegrabene silberne Ringe verehrt, deren Alter, da sie keine Skulpturen haben, sich zwar nicht mit Gewißheit bestimmen, aber da dieselben auch aus den Ruinen Babylons ausgegraben wurden, als gleichzeitig mit den Steinen vermuthen läßt. In diesem Falle besitzt das Joanneum in dieser Sammlung altperischer oder vielleicht alt chaldäischer Alterthümer einige der ältesten Ringe, Siegel und Tassilmäne der genauesten historischen Zeit. So sind die Denkmahle unserer Altvordern (der Perfer als Stammverwandten der Deutschen) Dank dem wissenschaftlichen regen Verkehr zwischen dem Osten und Westen! Dank dem Eifer und der ausgebreiteten literarischen Verbindung des Herausgebers der Fundgruben, unseres Landmanns, und Dank der Liberalität eines gelehrten englischen Ministers von den Ufern des Euphrats an die der Mur, und aus den Grundmauern von Babylon in die des Joanneum eingewandert. An vaterländischen Antiquitäten verdankt das Institut dem Hrn. Eigenthümer der Herrschaft Grondsberg und Lehenhofen einem Edeln von Safran einen dort selbst gefundenen Stein mit einer römischen Inschrift.

Die Lesezimmer.

Wurden häufig besucht. Oft wurde der Raum während des Winters zu klein. In den Sommermonathen pflegt der Besuch periodisch zu seyn.

Die Bücherammlung wurde durch ansehnliche Beyträge des Herrn Karl Schuß, und des Apothekers Herrn Süß bereichert.

Die technologische Sammlung

wird im Laufe des künftigen Winters geordnet werden. — Es werden zu ihrer Unterbringung die zwey gewölbten Säle und das daran stoßende Zimmer bestimmt. — Im ersten Saale werden die größeren Modelle aufgestellt, im zweyten Saale die Fabrik-Produkte des Landes und jene selbst nachbarlichen und fremden, in so weit sie als Muster den National-Fabriken dienen können; im Zimmer die kleinern Modelle. — Die Art ihrer Aufstellung und was diese Sammlung enthält, wird der nächste Jahresbericht bekannt geben.

Verdienste um Inn. Dest. Statistik.

In Folge der am 18. Jänner 1811 an die Werbbezirke erlassenen Fragentwürfe sind im Laufe des nächstverfloßenen Jahres nachstehende Ausarbeitungen mitgetheilt worden, als:

Minoriten zu Pettau von Joseph Wenzel Edl. v. Ranichhofen, Bez. Com.

St. Georgen an der Stifting von Hrn. J. Ischierich, Bez. Com.

Herrschaft Faringhofen, von Hrn. Vohar, Bez. Com.

Herrschaft Obergutenhas von Hrn. Kreil, B. Z.

W. V. Wullroß in Kärnthnen.

B e s c h l u ß.

Wir schließen den diesjährigen Bericht, indem wir alle diejenigen, welche an den Fortschritten der Wissenschaften und der Ausbreitung und Vermehrung nützlicher Kenntnisse im Lande Antheil nehmen, und von den wünschenswerthen Folgen derselben überzeugt sind, aufmuntern, das Ihrige dazu beizutragen, so wie dieß bereits von mehreren, deren Namen in diesem und den vorhergehenden Jahresberichten dankbarlichst genannt worden sind, geschehen ist. Insbesondere empfehlen wir die weitere Fortsetzung der statistischen Ausarbeitungen, denen in den jetzigen ruhigen Zeiten kein Hinderniß mehr im Wege steht, und die vorzüglich die Absicht haben, den Zustand des Landes kennen zu lernen, um dadurch zu erfahren, was aus dem allgemeinen Schatze von Kenntnissen, welcher im Inn- und Auslande aufgehäuft liegt, und an dessen Vergrößerung mit ernstlicher Thätigkeit täglich gearbeitet wird, für sie anwendbar sey; ferner die Einsendung der Alterthümer, welche sich bey so manchen Gelegenheiten in unsern Gegenden finden, und wenn sie nicht an einem dazu schicklichen Orte aufgesammelt und zusammengestellt werden, nicht viel mehr nützen, als an den Orten, wo sie vielleicht seit Jahrtausenden begraben lagen; und endlich auch die Produkte der Natur aus ihren verschiedenen Reichen. Hierbey schalten wir die Anerkennung ein, daß die Absicht der angefangenen Sammlung inländischer Naturprodukte nicht sowohl auf das seltene, ungewöhnliche oder gar monströse, sondern auf dasjenige gerichtet ist, was die Natur in ihrem gewöhnlichen Laufe hervorbringt; und das Vornehmste, was in der Wahl der einzusendenden Exemplare zu beobachten ist, besteht darinn, daß sie vollkommen ausgebildet, nicht verstümmelt, und so viel als möglich wohl erhalten sind.

Im dritten Jahresberichte haben wir einen Gegenstand berührt, welcher der Aufmerksamkeit unseres Institutes, und eines Jeden, dem die Wohlfahrt des Landes am Herzen liegt, insbesondere würdig ist. Die inzwischen verfllossene Zeit hat die Nothwendigkeit, in dieser Hinsicht zweckmäßige Maßregeln zu ergreifen, nicht aufgehoben, sondern nur noch dringender gemacht. Wir glauben uns mit der Hoffnung schmeicheln zu können, bald im Stande zu seyn, denen, welche in jenem Industriezweige begriffen sind, anzeigen zu können, daß das, was bisher bloße Wünsche für die Aufnahme desselben waren, in die Wirklichkeit übergehen werde.

Die Curatoren des Joanneums.

Ferdinand Graf von Attems.

Gottward, Abt zu Admont.

Johann von Kalchberg.



N

Randeryalse

Jodnerum

II
1. 2. 3. 4. 5. 6. 7.
8.

IV
1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8.
9. 10. 11. 12. 13.

V
1. 2. 3. 4. 5.

V
6. 7.

I
1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8.
9. 10. 11.

III
1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8.
9. 10. 11. 12. 13. 14.
15. 16. 17.

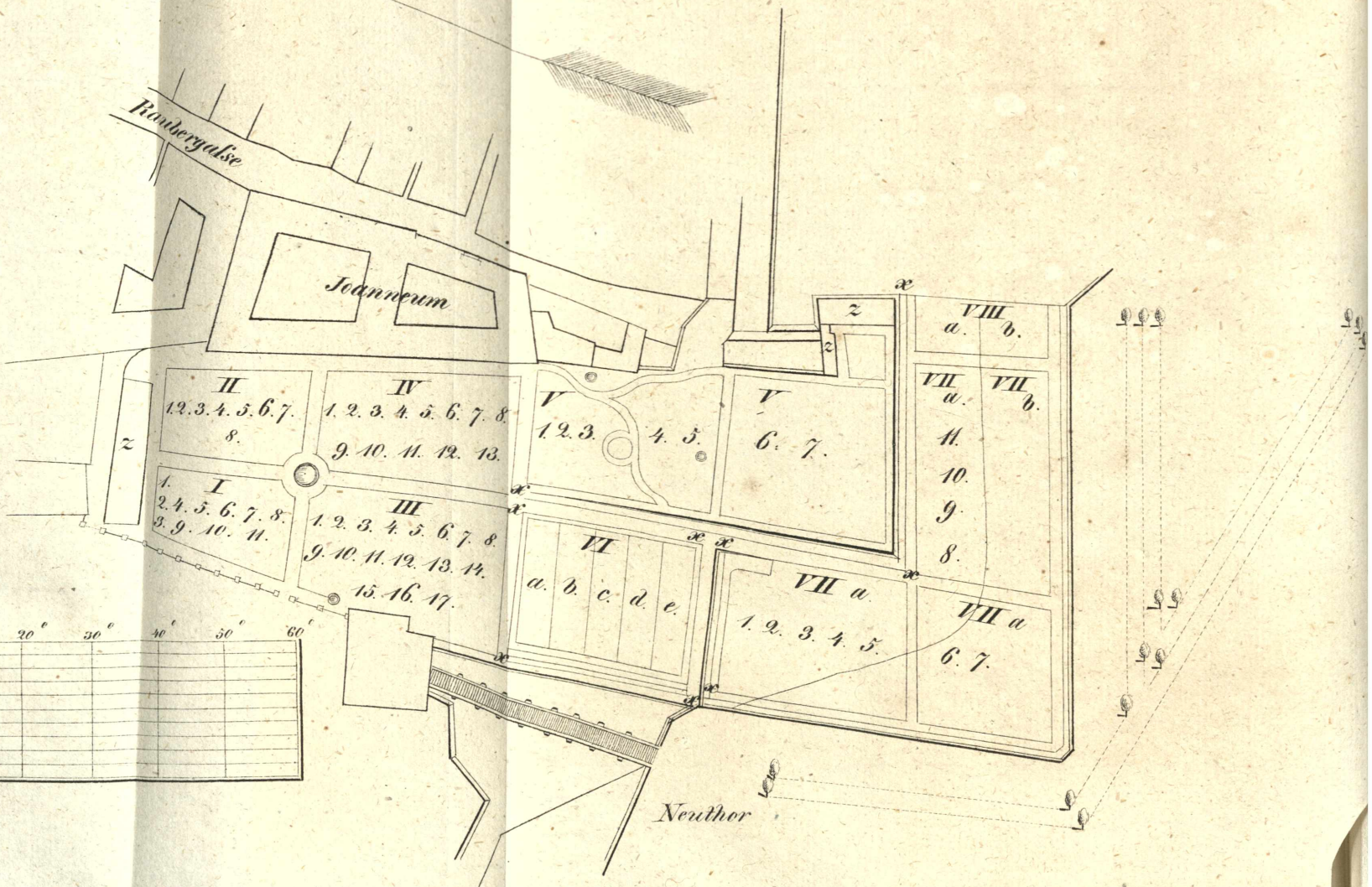
VI
a. b. c. d. e.

VII a.
1. 2. 3. 4. 5.

VIII a. VIII b.
VII a. VII b.
11.
10.
9.
8.

VII a.
1. 2. 3. 4. 5.
VII a.
6. 7.

Neuthor



Erklärung des Gartenplans.

F e l d I.

1. Leguminosae.
2. Rosaceae.
3. Cruciatae.
4. Geranoideae.
5. Violoideae.
6. Hypericoideae.
7. Asaroideae.
8. Malvaceae.
9. Euphorbiaceae.
10. Helleboroideae.
11. Anemonoideae.

4. Amaranthoideae.
5. Orchideae.
6. Portulacaceae.
7. Sedoideae.
8. Rutaceae.
9. Ranunculaceae.
10. Papaveraceae.
11. Cerastoideae.
12. Dianthoideae.
13. Saxifragoideae.
14. Hyoscyamoideae.
15. Personatae.
16. Antirrhineae.
17. Labiatae.

F e l d II.

1. Liliaceae omnes.
2. Juncoideae.
3. Smilacoideae.
4. Oenotheroideae.
5. Lythroideae.
6. Chenopodiaceae.
7. Urticaceae.
8. Umbellatae.

F e l d IV.

1. Rubiaceae.
2. Campanulaceae.
3. Polemonoideae.
4. Asclepiadeae.
5. Plantagineae.
6. Primulaceae.
7. Convulvulaceae.
8. Gentianeae.
9. Solanaceae.
10. Valerianoideae.
11. Cichoriaceae.
12. Corymbiferae.
13. Cynarocephalae.

F e l d III.

1. Daphnoideae.
2. Rhamneae.
3. Polygonoidae.

Feld V.

1. Coniferae.
2. Amentaceae.
3. Fraxinoideae.
4. Tillaceae.
5. Rhamneae et Leguminosae arborescentes.
6. Ericoideae.
7. Cistoideae.

Feld VI.

Baumschule.

Z. Z. Z., die drey Glashäuser.

Felder VII. et VIII.

1. Borragineae.
2. Gramineae.
3. Cyperinae.
4. Typhoideae.
5. Najades.
6. Cucurbitaceae.
7. Cerealia.
8. Pabularia.
9. Medicinales.
10. Venenatae.
11. Tinctoriae.
12. Oleraceae.

Längs dem Bache, der durch die Felder VII. und VIII. geht, kommen die Uferweiden u. s. w. zu sehen.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahresberichte Joanneum](#)

Jahr/Year: 1816

Band/Volume: [1815-1816](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Jahresberichte Joanneum 1815-1816 1-22](#)